

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Krieg zu Lande.

Der italienische Krieg

vom Oktober 1916 bis April 1917.

Von Felix Freiherrn von Stenglin.

Die sechste Isonzoschlacht im August 1916 hatte endlich, nachdem in vierzehn Monaten Hunderttausende hingeopfert waren, den Italienern das ganz zusammengehoffene Görz ausgeliefert, aber weder im unmittelbaren Nachstoß, noch in der Septemberschlacht — der siebenten — war es gelungen, die Mauer der österreichisch-ungarischen Verteidigung zu durchbrechen. Nur wenig war die Verteidigungslinie zurückverlegt worden. Die günstige Jahreszeit neigte sich ihrem Ende zu, und noch zweimal, im Oktober und im November, versuchten die Italiener ihr Heil, suchten sie sich den Weg nach dem ersehnten Triest freizumachen, doch beide Male ohne irgendwie nennenswerten Erfolg. Auch die achte und neunte Isonzoschlacht brachte trotz aller neuen Opfer keine Entscheidung.

Die Vorbereitungen zu diesen Kämpfen waren gewaltig. Neue, ausgeruhte Truppen waren an die Front gebracht worden, man wollte diesmal ganz sicher gehen. Frankreich, England und Amerika hatten Massen von Geschützen und Munition gesandt, darunter die schwersten Kaliber. Etwa 1200 Geschütze versauerten während der achttägigen Artilleriesvorbereitung vor der achten Schlacht über 1½ Millionen Geschosse, täglich etwa 200 000. 16 Infanteriedivisionen der dritten mit Teilen der zweiten Armee richteten ihren Angriff auf die Hochebene von Doberdo zwischen Görz und dem Meere. Die Hochfläche besteht aus drei von West nach Ost gerichteten Karststreifen, von denen sich der mittlere mit steilen Rändern von den beiden andern scharf abhebt. Dieser mittlere Streifen ist die eigentliche Karsthochfläche oder die Hochebene von Comen, etwa 7 Kilometer breit; der nördliche wird durch das 14 Kilometer breite Wippachtal gebildet, der südliche ist der 5 Kilometer breite Küstenstreifen. Vom 2. bis 9. Oktober dauerte die Artillerieschlacht. Nach besonders heftigem Geschütz- und Minenwerferfeuer am 9.

sammelten die Italiener ihre Sturmtruppen in den vordersten Gräben. Zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags erfolgte der Angriff auf das Zentrum zwischen Lokvica und Nova Vas, gleichzeitig wurde gegen den nördlichen Teil der Hochfläche viermal angestürmt. An manchen Stellen ließ das Feuer der Verteidiger die Angriffe nicht zur Entwicklung kommen, aber auch sonst wurde nirgends ein Erfolg erzielt, wenn man von einem vorübergehenden Eindringen der Italiener in die Stellung von Oppachiasello in Kompagniebreite absieht. Dieser Fehlschlag veranlaßte die italienische offizielle Berichterstattung, die Infanterieangriffe dieses Tages überhaupt schamboll abzuleugnen. Aber auch der zweite Tag brachte keinen Erfolg. Es war ein heftiges Hin- und Herwogen, das auch die Nacht über andauerte. Abgeschnittene österreichisch-ungarische Truppen hielten sich, bis Gegenstöße ihnen wieder Luft machten. Am 11. endlich, dem dritten Schlachttage, vermochten die Italiener nach Einsetzen immer neuer Reserven die vorspringende Stellung bei Lokvica (Oppachiasello) und das südlich davon liegende Nova Vas zu nehmen. Nur 600 bis 700 Schritte betrug der Gewinn. Damit schienen aber auch die Kräfte der Italiener bereits erschöpft. Der Vorstoß einer ver-

stärkten Division am vierten Schlachttage nördlich Lokvica brachte keinen Erfolg mehr, ja die Division wurde bis zur Vernichtung aufgerieben. „Nur einige Leute kamen zurück“ heißt es in einem Bericht. Das Laibacher Landwehrinfanterie-Regiment Nr. 27 und Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 46 (Segebediner Hausregiment) verdienten sich hier durch ihre Tapferkeit besonderes Lob.

Dem Herzog von Aosta, Vetter des Königs von Italien, der den Oberbefehl an der Isonzofront nach der siebenten Schlacht hatte abgeben müssen, wie es heißt wegen „Meinungsverschiedenheiten“ mit dem Generalstabschef Cadorna, wird es immerhin eine Art Genugtuung gewesen sein, daß auch sein Nachfolger kein besseres Ergebnis hatte erzielen können. Es war alles wie sonst verlaufen, nur die Artilleriesvorbereitung zielbewußter. Das Geschützfeuer war nicht mehr wahllos auf alle



Phot. Verpziger Presse-Büro.

Aus dem zerstörtem Görz: Volltreffer am Bezirksgericht.